



GLORIOUS *Book for* CHRISTMAS



Das einzig wahre
Weihnachtsbuch
für die ganze Familie

Kerstin Kipker (Hrsg.)
Glorious Book for Christmas



Kerstin Kipker (Hrsg.)

GLORIOUS *Book for* CHRISTMAS



Das einzig wahre
Weihnachtsbuch
für die ganze Familie



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform. Bei den Gedichten wurde jedoch teilweise die alte bzw. ursprüngliche Schreibweise berücksichtigt.

1. Auflage 2013

© 2013 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion und Beiträge: Kerstin Kipker

Bildnachweis: S. 8 Springerle © Bassermann Verlag/ Karl Newedel,

S. 91 Julkuchen © StockFood/ Eising Studio - Food,

S. 107 Baumkuchenspitzen © Südwest Verlag/ Klaus Maria Einwange

Illustrationen (Bastelanleitungen): Kristina Fransbach

Alle anderen Bilder, Grafiken und Fotos: Shutterstock.com

Bildredaktion, Satz, Layout und Umschlag: Christiane Leesker

Notensatz: Jos Gerritschen

SaS . Herstellung: UK

Reproduktion: ReproLine Mediateam München

eISBN 978-3-641-60925-2

www.cbj-verlag.de



Weihnachten bei uns



Weihnachten – wir feiern die Geburt des Jesuskindes. Und beginnen in froher Erwartung schon im Advent unsere Städte und Straßen mit festlichen Lichtern zu dekorieren, unsere Marktplätze mit großen Christbäumen, unsere Wohnzimmer mit Tannengrün, Kerzen, Papiersternen, Weihnachtspyramiden, Nussknackern und allerlei anderem Schmuck.

Nicht fehlen darf für die Kinder der Adventskalender, an dem vom 1. bis zum 24. Dezember an jedem Tag ein Türchen geöffnet oder ein Päckchen ausgepackt werden kann. Und ein Adventskranz: Er ist aus Tannengrün, schön mit Strohsternen oder Schleifen geschmückt und wird von vier Kerzen geziert, die nach und nach an jedem Adventssonntag angezündet werden.

In der Adventszeit wird in den Familien viel gesungen und in den Schulen und Kindergärten musiziert. Die beliebtesten Lieder bei den Kindern sind *O Tannenbaum* oder *Kling, Glöckchen*. Kinder schreiben Wunschzettel, allorts wird gebastelt, Geschichten vorgelesen und Plätzchen (je nach Region: Kekse, Biskuits, Gützi, Platzerl, Gutsle) gebacken. Diese dürfen heutzutage in der Adventszeit auch schon genascht werden – früher hat man sie bis zum Weihnachtstag aufgehoben, denn die Adventszeit war Fastenzeit.

Auch der Besuch eines Weihnachts- oder Christkindlmarktes, der in fast jeder Stadt und jedem Dorf aufgebaut wird, gehört bei vielen zum obligatorischen Adventsprogramm. Hier werden Weihnachtsgeschenke und Weihnachtsschmuck gekauft, Lebkuchen und Waffeln gegessen oder Glühwein sowie Punsch getrunken.

Am 6. Dezember gedenken wir des Heiligen Nikolaus von Myra, der im 4. Jahrhundert lebte und der sich der Legende nach vor allem



um die Kinder und die Armen gekümmert hat. Heute stellen am Vorabend des Nikolaustages alle Kinder ihre Stiefel vor die Tür und freuen sich darüber, wenn sie am nächsten Morgen vom »Nikolaus« mit Süßigkeiten, Früchten, Nüssen oder einem kleinen Geschenk gefüllt worden sind.

In Schulen und Kindergärten sowie in manchen Familien wird am 6. Dezember der Nikolaus auch »persönlich« erwartet. Er kommt in Bischofsmantel und Mitra und mit einem gut gefüllten Sack voller Geschenke. In einem dicken Buch liest er nach, welche Kinder artig waren, und hört sich auch gerne ein Gedicht oder ein Lied an, bevor er seine Gaben verteilt. Manchmal ist er in Begleitung des Knecht Ruprechts, eines schwarz gekleideten finsternen Mannes, der früher die bösen Kinder mit seiner Rute bestraft hat – heutzutage begnügt er sich damit, ihnen die Leviten zu lesen.

Am 24. Dezember feiern wir den Heiligen Abend zumeist in der Familie mit Eltern, Großeltern und Verwandten. Das Herzstück des Weihnachtsfestes in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist der Christbaum, der schon am Tag vor dem Heiligen Abend oder am Vormittag im Weihnachtszimmer aufgestellt und mit Kerzen, Kugeln, Lametta, Strohsternen oder sonstigem Schmuck verziert wird. In vielen Familien wird unter dem Christbaum auch eine Krippe aufgebaut.

Die Kinder dürfen meistens nicht ins Weihnachtszimmer, um das – wie man glaubt – Christkind nicht zu stören, das leise durchs Fenster kommt, um Geschenke unter den Baum zu legen. In anderen Familien ist es der Weihnachtsmann, der angeblich heimlich mit einem großen Sack auf dem Rücken angestapft kommt und die Päckchen bringt.

Später am Tag, wenn alle Vorbereitungen getroffen sind, besucht die Familie einen festlichen Gottesdienst, wobei das ein Nachmittags- oder Abendgottesdienst sein kann oder die Mitternachtsmesse. In vielen Kirchen werden Krippenspiele aufgeführt, es wird die Weihnachtsge-



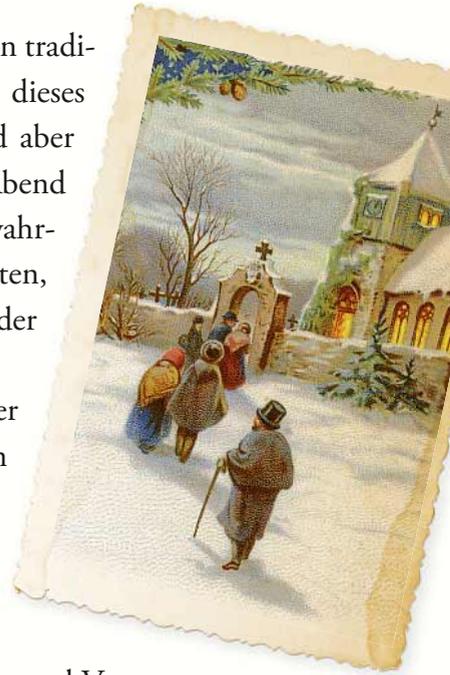
schichte aus dem Lukasevangelium vorgelesen und traditionelle Weihnachtslieder gesungen wie *O du fröhliche* oder *Stille Nacht*. Auch die Kirchen sind mit großen Christbäumen geschmückt.

Nach dem Kirchengang warten die Kinder darauf, dass das »Glöckchen« bimmelt – um endlich ins Weihnachtszimmer zu dürfen, wo der Christbaum mit echten oder elektrischen Kerzen leuchtet und die Geschenke unter dem Baum liegen. Es wird musiziert, gesungen, oft auch aus der Bibel gelesen, Gedichte rezitiert – erst dann werden die Geschenke ausgepackt.

Das Essen am Heiligen Abend ist in vielen Familien traditionell Kartoffelsalat mit Würstchen, die Herkunft dieses Brauches ist umstritten. In manchen Familien wird aber auch Karpfen aufgetischt. Früher war der Heilige Abend der letzte Abend der Fastenzeit, daher kommt wahrscheinlich die Sitte, etwas »Einfacheres« zuzubereiten, wenn auch »Würstchen« natürlich – anders als der Karpfen – den Fastenregeln nicht entsprechen.

Das große mehrgängige Weihnachtssessen mit der traditionellen Weihnachtsgans gibt es am ersten Weihnachtstag, dem 25. Dezember. Auch hier wird in den Kirchen ein festlicher Weihnachtsgottesdienst gefeiert wie auch am 26. Dezember, dem zweiten Weihnachtsfeiertag. Beide Tage sind offizielle Feiertage, die oft genutzt werden, um Großeltern und Verwandte zu besuchen, lecker zu essen, gemeinsam Weihnachtslieder zu hören oder es sich einfach gemütlich zu machen.

Die Weihnachtszeit endet mit dem Besuch der Heiligen Drei Könige am 6. Dezember. In vielen Regionen ist es Brauch, dass Kinder als Sternsinger verkleidet von Haustür zu Haustür gehen, singen, das Haus segnen und Geld für einen guten Zweck sammeln.





Springerle

Zutaten:

250 g Zucker

2 Eier

1 El Milch

1 Messerspitze Pottasche

300 g Mehl

½ Tl gemahlener Anis

1 Tl Anissamen

Holzmodel (Hohlformen mit Motiv)



So geht es:

Pottasche in Milch lösen und mindestens 5 Minuten zusammen mit Zucker, Eiern und Milch schaumig schlagen. Mehl und Anis unterkneten, bis ein glatter Teig entsteht, und diesen dann 1 cm dick ausrollen.

Die Model mit Mehl ausstäuben und kleine Teigstücke in die Form hineindrücken, die Kanten mit einem Messer glatt schneiden, den Teig wieder aus den Modeln klopfen und auf ein Backblech legen. Über Nacht trocknen lassen.

Am nächsten Tag den Backofen auf 150 °C vorheizen und schließlich die Springerle darin etwa 25 Minuten backen. Die Plätzchen sollten weiß bleiben und nur an der Unterseite leicht bräunen.



Die bekanntesten deutschsprachigen Weihnachtslieder



15. Jahrhundert

Joseph, lieber Joseph mein

Text: Mönch aus Salzburg / Melodie: nach *Resonet in laudibus*

16. Jahrhundert

Gelobet seist du, Jesu Christ

Text: Martin Luther / Melodie: Martin Luther & Johann Walter

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Text & Melodie: Martin Luther

17. Jahrhundert

Als ich bei meinen Schafen wacht

Text: Friedrich Spee von Langenfeld /

Melodie: Peter von Brachel

Macht hoch die Tür

Text: Georg Weissel /

Melodie: Hallesches Gesangbuch

Lieb Nachtigall, wach auf

Text & Melodie: Bamberger Gesangbuch



18. Jahrhundert

Ihr Kinderlein, kommet

Text: Christoph von Schmid / Melodie: Johann Abraham Peter Schulz

19. Jahrhundert

Morgen kommt der Weihnachtsmann

Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben /

Melodie: französisches Lied

Kling, Glöckchen

Text: Karl Enslin / Melodie: traditionell

Lasst uns froh und munter sein

Text & Melodie: Josef Annegarn

Morgen, Kinder, wird's was geben

Text: Martin Friedrich Phillip Bartsch / Melodie: Carl Gottlieb Hering

Stille Nacht, heilige Nacht

Text: Joseph Mohr / Melodie: Franz Xaver Gruber

O du fröhliche

Text: Johannes Daniel Falk & Heinrich Holzschuher /

Melodie: italienisches Schifferlied

O Tannenbaum

Text: Joachim August Zarnack & Ernst Anschütz /

Melodie: Volksweise





Alle Jahre wieder

Text: Wilhelm Hey / Melodie: Friedrich Silcher

Kommet, ihr Hirten

Text: Carl Riedl / Melodie: böhmisches Volkslied

Leise rieselt der Schnee

Text & Melodie: Eduard Ebel

20. Jahrhundert

Wir sagen euch an den lieben Advent

Text: Maria Ferschl / Melodie: Heinrich Rohr

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Text: Maria Wolters & Paul Hermann / Melodie: aus dem Wiggertal

Stern über Bethlehem

Text & Melodie: Alfred Hans Zoller

Tragt in die Welt nun ein Licht

Text & Melodie: Wolfgang Longardt

In der Weihnachtsbäckerei

Text & Melodie: Rolf Zuckowski



Alle Jahre wieder

Text: Wilhelm Hey

Melodie: Friedrich Silcher



Al-le Jah-re wie-der kommt das Chris-tus-kind
auf die Er-de nie-der, — wo wir — Men-schen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite
still und unerkant,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.





Nikolaus, Weihnachtsmann und Christkind

Am 6. Dezember wird des Heiligen Nikolaus gedacht – und das bereits seit dem 10. Jahrhundert. Nikolaus war lange Jahre der bekannteste zu verehrende Heilige. Man kannte ihn als Schutzpatron der Seeleute und Fischer, der Pilger und Reisenden, sogar der Diebe und Verbrecher – vor allem aber als Schutzpatron der Kinder. Um ihn ranken sich unzählige Legenden. Er selbst ist jedoch keinesfalls eine legendäre Figur, denn es hat im 4. Jahrhundert in Myra an der türkischen Ägäis-Küste tatsächlich einen Bischof Nikolaus gegeben, der am 6. Dezember 343 starb. Eine Legende berichtet davon, wie er den Kindern einer armen Familie »über Nacht« geholfen hat – das ist der Grund, warum auch heutzutage noch Kinder am Vorabend des Nikolaustages ihre Schuhe vor die Tür stellen. Sie hoffen, dass Nikolaus ihnen nachts – wie in der Legende – etwas in den Schuh legt, wie z.B. ein kleines Geschenk, Süßigkeiten oder Früchte.

Im 16. Jahrhundert verlegte Martin Luther die Bescherung vom Nikolaustag auf den Heiligen Abend, da es in der evangelischen Kirche die Heiligenverehrung nicht geben sollte. Der Gabenbringer nach Luther war nun nicht mehr der Heilige Nikolaus, sondern der »Heilige Christ«. Luther hat damit sicherlich das Jesuskind gemeint, aber über die Jahre hinweg entstand daraus die Vorstellung, dass ein engelsgleiches »Christkind« die Gaben brächte.

Eine Zeitlang war es so, dass in den katholischen Gegenden der Nikolaus am 6. Dezember die Geschenke brachte und in den protestantischen das Christkind am 24. Dezember. Doch mit zunehmender Beliebtheit des Weihnachtsfestes änderte sich das. Immer mehr Katholiken ließen ihre Geschenke am Heiligen Abend vom Christkind bringen.



Aus der Verschmelzung des Nikolaus mit seinen regional verschiedenen Begleitern Knecht Ruprecht oder Krampus – und eventuell auch der im Alpenland bekannten Sagengestalt des Rauhen Percht, einem Winterausreiber – entwickelte sich der Weihnachtsmann. Von seinen Begleitern nahm der neue Gabenbringer die Stiefel, den Sack und die Rute; aus seiner Bischofs-Mitra wurde eine Zipfelmütze. Das war der »Weihnachtsmann«, den zum Beispiel August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in seinem um 1840 geschriebenen Lied *Morgen kommt der Weihnachtsmann* erwähnt und den wir auf Postkarten aus dem späten 19. Jahrhundert bewundern können. Oft ist hier der Mantel schon rot, es gibt aber auch Weihnachtsmänner mit grünem oder andersfarbigem Mantel.

Gleichzeitig hatten die Niederländer den Heiligen Nikolaus, den sie *Sinterklaas* nannten, mit über den Ozean in die Neue Welt genommen. Dort wurde er verehrt, auch weil er Schutzpatron von New York war. In dem Einwanderungsland Amerika, in das so viele Europäer ihre Bräuche mitgebracht hatten, verschmolz die Figur des Sinterklaas schließlich mit dem aus England stammenden Gabenbringer Father Christmas, der dort am ersten Weihnachtstag (25. Dezember) für die Geschenke zuständig ist. 1822 beschrieb ein anonymes Dichter – vermutlich Professor Clement Clarke Moore – in seinem Gedicht *Visit from St. Nicholas* den Weihnachtsmann als »rundlichen alten« Mann mit »schneeweißem Bart« und einem »Rock aus Pelzwerk« sowie einem Sack, den er »huckepack« trug (zitiert nach der Übersetzung von Erich Kästner, 1947). 1863 zeichnete Thomas Nast, ein deutscher Einwanderer und bekannter Karikaturist, erstmals Santa Claus für das Wochenmagazin *Harpers Weekly* und legte damit das Aussehen des Weihnachtsmannes fest. Als er die Figur im Nachhinein kolorieren sollte, wählte er die Farben Weiß und Rot.

Coca-Cola nutzte ab 1931 den in dieser Form bekannten Weihnachtsmann für ihre alljährlichen Werbeanzeigen. Dass die Firma da-



mit zur weltweiten Verbreitung des Weihnachtsmanns beitrug, liegt auf der Hand. Keinesfalls hat sie ihn aber erfunden, wie fälschlicherweise verschiedentlich behauptet wird.

Heute ist der Weihnachtsmann als weihnachtlicher Gabenbringer vor allem in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland sowie in der übrigen Welt besonders in protestantisch geprägten Regionen wie Skandinavien, Großbritannien, der deutschsprachigen Schweiz und den USA populär.

Das Christkind dagegen beschert die Kinder vor allem in Österreich, im Süden und Westen Deutschlands sowie in Belgien, Luxemburg, und zunehmend auch in der Schweiz.





Advent, Advent, ein Lichtlein brennt

Volkstümlich



Advent, Advent,
ein Lichtlein brennt.
Erst eins, dann zwei,
dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür.





Adventskalender basteln

Material:

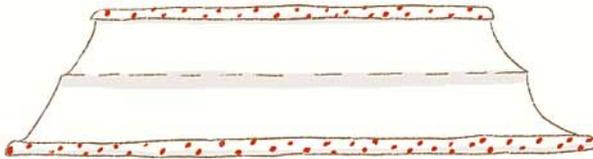
- ein schöner, langer Ast aus dem Wald
- 2 Stoffstücke à 32 x 144 cm
- Satinband 0,5 cm breit / 6 m lang
(falls Schleife gewünscht: 9,6 m)
- Garn
- Nähmaschine
- Nylonfaden



So geht es:

Das 32 x 144 cm breite Stoffstück an den langen Seiten so knapp wie möglich zweimal (jeweils cirka 0,5 cm) umschlagen, bügeln und die so entstandenen Säume mit der Nähmaschine absteppen (1). Dann die gesamte Stoffbahn auf links zusammenlegen (lange Kante auf lange Kante) und den Knick bügeln.

1.



Den Stoff zusammengefaltet lassen und alle 12 cm ein Stück abschneiden. So ergeben sich 12 Säckchen, die am Ende alle ungefähr 13 bis 14 cm lang und 10 cm breit sein sollen.

Aus dem zweiten Stoffstück (gerne auch anders gemustert oder in einer anderen Farbe) auf die gleiche Weise 12 Säckchen ausschneiden.



Möchte man auf die Säckchen Zahlen von 1 bis 24 malen, kann das nun erfolgen.

Stoffmalfarbe oder Filzstift gut trocknen lassen. Erst danach die Säckchen wieder – damit auch nichts verrutscht – mit Nadeln auf links zusammenstecken und in Nähfußbreite absteppen. Dann die unteren Ecken kurz vor der Naht abschneiden. Falls der Stoff franst, sollten die Kanten möglichst noch mit einem Zickzack versäubert werden (2).

Jetzt können die Säckchen auf rechts gekrempelt und mit einer Überraschung (Süßigkeiten, kleinen Spielsachen, Gutscheinen, Gedichten oder netten Wünschen) gefüllt werden.

Zugebunden werden die Säckchen dann mit dem Satinband, das in 25 cm lange Stücke geschnitten wird. Falls eine Schleife gewünscht ist, sollten die Abschnitte 40 cm lang sein. Nun können die Säckchen an den Ast gehängt werden, den man je nach Form entweder in einer Vase drapieren oder mit Nylonfäden an der Decke befestigen kann (3).

Schön macht er sich am Fenster oder über dem Esstisch.

Jetzt darf der Beschenkte jeden Tag im Dezember ein Säckchen öffnen und so dem Heiligen Abend entgegenfiebern.

2.



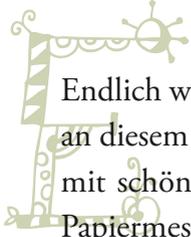
3.





Wie meine Mutter Weihnachten feierte

Tony Schumacher



Endlich war er da, der ersehnte erste Advent. Wie herrlich war es, wenn an diesem ersten der vier Sonntage vor Weihnachten Mutter am Abend mit schönen weißen Papierbögen hereinkam, diese mit einem langen Papiermesser in Streifen schnitt und sagte: »Kinder, jetzt werden die Wunschzettel geschrieben!«

Jedes von uns bekam einen Bleistift, und nun ging es los, das Besinnen, das eifrige Schreiben, bis das Papier kaum reichen wollte und wir ganz rote Köpfe hatten. Was hatten wir für Wünsche! Wünsche der unsagbarsten Art, von »Für einen Sechser Bärendreck (Süßholzsaft)« bis zu einem Hund oder Geißbock oder gar zu einem Brüderchen oder Schwesterchen. Und während man seine Phantasie walten ließ, war's schon fast so, als besäße man bereits alle diese Dinge; so leuchtend und greifbar standen sie vor einem. Wenn Mutter die Zettel einsammelte und durchlas und lachend da und dort durch die verwegenen Sachen einen Strich machte und sagte: »Wie könnt ihr dem Christkind zumuten, so was Schweres, Großes oder gar Zappelndes zu tragen«, so waren wir auch zufrieden. War's ja doch schön gewesen, sich überhaupt Derartiges auszudenken. Bei Mutter wussten wir unsere Wunschzettel in besten Händen, denn dass sie und das Christkind in enger Verbindung standen, war unser fester Glaube. Wie hätte sie denn auch sonst so oft und ernst sagen können: »Wenn du so bist, so betrübst du das liebe Christkind.« Oder aber lustig: »Ich weiß etwas vom Christkind – na Kinder, ihr könnt euch freuen; aber ich darf nichts verraten!«

Und wie wurde dieses Freuen gesteigert! Nach jedem Ausgang, den sie machte, lag ein Stückchen Goldpapier auf dem Boden, das wohl das